

Zur Aufklärung der zwischen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft und dem Berliner Entomologischen Verein schwebenden Streitigkeiten.

Nachdem Herr Major Dr. v. Heyden erklärt hat, auf den Stadtklatsch der Herren Honrath und L. Mayer nicht eingehen zu wollen, hat der Museums-Assistent und Privatdocent an hiesiger Universität, Hr. Dr. Karsch, als Vorstandsmitglied des Berliner Entomol. Vereins es für seine Pflicht gehalten, Hrn. Honrath den Auftrag zu geben, die „Antwort“ etc. abzufassen. Nunmehr halte ich es für meine Pflicht, auf einige Hauptpunkte der Honrath'schen Brochure einzugehen ¹⁾.

Ich habe zunächst zu bemerken, daß Hr. Honrath nicht das mindeste Recht hatte, den Antrag des Hrn. Weinhändler Mink auf meine Ausschließung zur Abstimmung zu bringen, weil ich ausdrücklich in der Hrn. Honrath wohlbekannten Deutschen Entomol. Zeitschrift 1880 (unter „Allgem. Angelegenh.“ II, p. 40 ²⁾) meinen Austritt aus dem Berliner Verein, d. h. aus dem Verein erklärt hatte, dessen Vorsitzender Hr. Baron v. Türckheim bleiben würde. Hr. Honrath kann nun der Ansicht sein wollen, daß der alte Berliner Verein nicht in Deutsche Entomologische Gesellschaft umgetauft, sondern mit dem allmählig auf 90 und weniger auswärtige Mitglieder reducirten neuen Berliner Verein identisch sei, er kann aber unmöglich bestreiten wollen, daß ich aus demselben ausgetreten sei.

Ich folgte der Einladung des Vereins zum Neujahrsfeste und zu den General-Versammlungen, ohne natürlich meine Ansichten im Mindesten zu ändern; hätte derselbe anstatt unberechtigter Forderungen einfache Wünsche geäußert, so würde ich gern auf dieselben eingegangen sein. Hr. Schilsky hat in der Sitzung am 29. Nov. v. J. die Herren durch eine längere Rede vor voreiligen

¹⁾ Da von einer oder der anderen Seite erwidert werden könnte, daß diese „Privat-Streitigkeiten“ den Verein nichts angehen, so erkläre ich meinerseits dieser Ansicht zwar nicht zu sein, wohl aber die Kosten des Drucks meiner Erklärung aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

²⁾ A. a. O. heißt es auf p. 38: Wird dagegen Hr. Dr. Kraatz nicht wieder gewählt, so erklären wir unseren Austritt aus dem Berliner Verein u. s. w.

Schritten zu bewahren gesucht. Der Vorsitzende mußte in Folge meiner Mittheilungen den Ausschließungs-Beschluß der ersten General-Versammlung für ungültig erklären; auch gegen den zweiten wurden gewichtige Bedenken erhoben, doch bin ich nicht Willens gewesen, dieselben geltend zu machen, da es mir genügte, einmal nachgewiesen zu haben, daß unlautere Mittel gegen mich in Anwendung gebracht seien; außerdem wünscht die Person, welche mir die Mittheilung gemacht hat, nicht in die Debatte hineingezogen zu werden; endlich wird die Ungültigkeits-Erklärung durch meine vorher gegebene Erklärung gegenstandslos.

Hr. Streckfuß hat seiner Zeit Hrn. Baron v. Türckheim und einer ganzen Anzahl von Männern mit ihm den Kopf so vollständig verdreht, daß es kaum zu begreifen ist; ich habe ihn indessen von Anfang an richtig durchschaut. Wenn Hr. Habelmann diesen Herrn für einen hochachtbaren Mann erklärt, so ist dies nur so zu verstehen, daß er jeden Anderen für brav hält, weil er selbst es ist.

Nur um in die absichtlich hervorgebrachte Unklarheit etwas Licht zu bringen, lasse ich mich auf die nachfolgenden Erklärungen ein.

Daß Hr. Dr. Karsch, der erst seit 1883 Mitglied des Berliner Vereins ist, die Herren Streckfuß und Honrath für kreuzbrave Leute halten kann, ist sehr erklärlich, daß er aber den von Hrn. Honrath gegen einen, seit langen Jahren als Ehrenmann allgemein anerkannten Entomologen von Rang angeschlagenen Ton billigen und zu der Herausgabe eines derartigen Schriftstückes seine Zustimmung geben kann, ist nur dann zu verstehen, wenn man annimmt, Hr. Dr. Karsch habe Hrn. Honrath Gelegenheit geben wollen, sich ebenso vollständig in der wissenschaftlichen Welt zu discreditiren, wie er (K.) es bekanntlich schon mit Hrn. Kolbe gethan hat, dessen Aufsätze gegen mich er in den Entomologischen Nachrichten abgedruckt hat.

Hr. Honrath entblödet sich nicht, in seiner Brochure noch einmal ein Schriftstück abzudrucken, welches zum größten Theil von Hrn. Stadtrath a. D. Streckfuß verfaßt, von Hrn. Baron v. Türckheim voreilig verschickt und von mir ausführlich in verschiedenen Druckbogen¹⁾ beantwortet ist. Hr. Baron v. Türckheim

1) Deutsche Entomol. Zeitschr. 1880, Vereinsangelegenheiten II, p. 1—44; vergl. dazu 1880, Vereinsangelegenh. I, p. 1—6, und „die Deutsche Entomologische Gesellschaft“ p. 7—8.

hat dieses Schriftstück vollständig unbeantwortet gelassen, wahrscheinlich, weil er es mit seiner gesellschaftlichen Stellung für vereinbar hielt, so zu handeln; die Mifsachtung dieses Herrn allein genügt indessen gewifs nicht, die Unwahrheit des dort Gesagten zu beweisen.

Gegen 60 Mitglieder, unter ihnen ich selbst, deren Namen in den Blättern dieser Zeitschrift veröffentlicht sind ¹⁾, erklärten ihren Austritt aus demjenigen Vereine, dessen Vorsitzender Hr. Baron v. Türckheim geworden war und blieb, weil er nicht die von mir vorgeschlagene Neuwahl veranstaltete; die deutsche Gesellschaft umfasste die meisten auswärtigen Mitglieder des Berliner Entomologischen Vereins und die Majorität der Berliner Coleopterologen; die Majorität der Berliner Lepidopterologen zweigte sich als Berliner Entomologischer Verein ab.

Hr. Streckfufs, den ich bekanntlich als die Hauptursache des Zwispaltes bezeichnet habe, welcher seit Jahren zwischen den Coleopterologen und Lepidopterologen, oder besser zwischen den wissenschaftlichen Entomologen und den Dilettanten besteht, hatte mir seiner Zeit erklärt, ich gehöre nicht in den Berliner Entomol. Verein, nachdem ich demselben 24 Jahre vorgestanden und ihn zur Blüthe gebracht hatte. Er macht sich zum angeblichen Anwalt der Wissenschaft, welche seine Hülfe nie in Anspruch genommen hat.

Dieser Hr. Streckfufs ist nun, wie von allen beteiligten Persönlichkeiten mit Vergnügen bezeugt werden kann, seiner Zeit, ebenso wie der Rendant Hr. Calix, bei den Verhandlungen zugegen gewesen, welche zwischen Herrn Geheimrath Herwig und Herrn Baron v. Türckheim stattfanden und eine Einigung beider Vereine erstrebten. Nicht vom Berliner Verein, wie Hr. Honrath p. 13 fälschlich angiebt, sondern von der Deutschen Gesellschaft ging der Antrag aus, die Hälfte ihres Baar-Vermögens zahlen zu wollen, wenn der Berliner Verein seine Hefte als Hefte der Deutschen Entomolog. Zeitschrift wolle erscheinen lassen etc. Hr. Baron v. Türckheim erklärte sich damit einverstanden, aber später, dafs die Majorität des Berliner Vereins dagegen sei. Obwohl nun Hr. Streckfufs selbst anwesend war, hören wir Hrn. Honrath in dieser Angelegenheit doch p. 6 sagen: „Eine dreistere Unwahrheit ist wohl noch niemals

¹⁾ A. a. O. p. 40—42.

ausgesprochen worden“¹⁾. — — — Ebenso ist die Aeufserung des Hrn. Honrath (p. 13): „was Dr. Kraatz heute zugestand, wurde Tags darauf widerrufen“ durch die von mir Hrn. Dr. Karsch vorgelegte Correspondenz mit Hrn. Mink vollständig widerlegt.

Nachdem Hr. Baron v. Türckheim seiner Zeit seine Erklärung abgegeben hatte und Hr. Calix die Möglichkeit einer Einigung vorläufig ausgeschlossen sah, erklärte er dem neuen Berliner Vereine, das Amt eines Rendanten für ihn nicht annehmen zu können, obwohl ihm dasselbe vom alten Berliner Verein übertragen sei; die Sitzung desselben, in der dies geschehen, sei nicht nur vom Vorsitzenden, sondern von einer großen Zahl auswärtiger und einheimischer Mitglieder angefochten und er sei von einer Anzahl der letzteren²⁾ aufgefordert, das Vermögen des alten Vereins nicht auszuliefern; er erwarte die weiteren Schritte des Hrn. Baron v. Türckheim.

Die wenigen für den neuen Berliner Verein eingegangenen Beiträge wurden von ihm dem Rendanten desselben, Hrn. Hache, übergeben. —

Den Inhalt der oben erwähnten Ver.-Angel. ignorirt Hr. Honrath ebenso vollständig wie Hr. v. Türckheim; nur der einzige Passus in denselben, die Höhe des Vereinsvermögens betreffend, dient ihm zum Anhaltspunkte „einer Klage gegen Hrn. Calix bez. Hrn. Kraatz“.

Bildet sich Hr. Honrath ein, daß ich das geringe Vermögen unseres Vereins, welches Hr. Streckfuß durch eine Wahlintrigue unseren Händen entreißen wollte, nachdem Hr. Baron v. Türckheim meine bogenlangen Ausführungen unerwidert gelassen, in Ewigkeit für dessen Nachfolger aufbewahren würde? Von juristischen Begriffen hat Hr. Honrath keine Ahnung! er hätte also doch

¹⁾ Obwohl Herr Schilsky diesen Sachverhalt in der Wahl-Versammlung im Januar oder Februar 1886 auseinandergesetzt, sagt Hr. Honrath: Dr. Kraatz sei seiner Zeit dagegen gewesen; den Beweis dafür ist er (Honn.) einfach schuldig geblieben; ein anderes Mitglied entgegnete, er müsse den, der für eine Wiedervereinigung der beiden Gesellschaften unter Dr. Kraatz spreche (also Hrn. Schilsky), für ehrlos erklären; der Betreffende nahm zwar seine Aeufserung später zurück, dieselbe zeigt aber, welcher Geist und welcher Ton in der Versammlung herrschte. Hr. Sanitätsrath Mayer redete der General-Versammlung vor, Dr. Kraatz habe seiner Zeit die Vereinsprotocolle mitgenommen, „einen schärferen Ausdruck wolle er nicht gebrauchen“.

²⁾ Die Liste derselben ist Hrn. Justizrath Zentzytzki übergeben.

den von mir citirten Ansichten des Lepidopterologen Hrn. Justizrath Wilde einigen Glauben schenken sollen ¹⁾!

Da ich nun vom alten Berliner Verein rechtsgültig auf zwei Jahre zum Redacteur gewählt war und das Amt eines solchen niemals niedergelegt hatte, wie das Circular des Hrn. Baron v. Türckheim fälschlich angiebt, sondern im Gegentheil mit Bewilligung des Vorstandes, sämmtlicher auswärtiger Mitglieder und der Majorität der Berliner Coleopterologen fortzuführen hatte, so habe ich einfach die Deutsche Entom. Zeitschrift für Rechnung des Berliner Vereins, der sich in Deutsche Entom. Gesellschaft umgetauft hatte, fortgeführt.

Zu gleicher Zeit wurde unter ausdrücklicher Bewilligung desselben Vorstandes der Druck des Catalogs der sibirischen Käfer von Dr. L. v. Heyden, von dem bereits vor dem Beginn der Streitigkeiten unter Vereins-Angelegenheiten 1880, p. 4, der Deutschen Entom. Zeitschrift die Rede ist, aus dem sog. eisernen Fonds bestritten. Die Kosten desselben betragen über 1000 Mark.

Diese Summe und die für den Jahrgang 1881 vorausgabte ist ungefähr um 300 Mark höher als der mir seiner Zeit von Hrn. Calix übergebene Baarfonds des alten Berliner Vereins; auf diesen Baarfonds macht nun gegenwärtig der neue Berliner Verein durch eine gerichtliche Klage Anspruch! Hr. v. Türckheim hat das nie gewagt! Wie aber wirthschaftet der neue Verein mit dem ihm vertrauensvoll von mir in Händen gelassenen Bestande der Zeitschriften, welcher Hrn. Dr. Stein übergeben war?

Nachdem der frühere Vorsitzende Hr. Mayer 10 Ex. vom Jahrg. 1857—80 für einen Spottpreis an den Buchhändler Friedländer verkauft hat, verschleudert Hr. Honrath für die Hälfte desselben die 24 Jahrg. an seine zeitigen Gesinnungsgenossen und erklärt diesen heimlichen Verkauf für eine interne Angelegenheit. Ohne meine Anregung würde noch heute kein Unbetheiligter etwas davon wissen. Diesem Vorgehen stellt Herr Honrath ein unglaubliches sacrificium intellectus durch seine eigenen Worte (p. 4) an die Seite: „überdies bleibt ein ziemlich hochbemessener unangreifbarer Bestand aller Jahrgänge reservirt.“ Für wen? für die Ratten? oder für seinen Nachfolger? Wenn ich für einen solchen Stimmen sammeln liefse (p. 4), so

¹⁾ Nur wer so systematisch die Unwahrheit schreibt, wie Hr. Honrath, kann die Ver.-Angel. citiren, ohne irgend zu erwähnen, daß eine Entgegnung auf dieselbe erfolgt ist.

wäre dies „keine wunderliche Idee“! ich habe dies aber nie gethan, sondern nur an Hrn. v. Oertzen die Frage gerichtet, ob er einen Antrag auf Absetzung unterschreiben wolle? ¹⁾ Hrn. v. Oertzen ist vorläufig nur Mitglied der Deutschen Entomol. Gesellschaft geworden.

Wer an einen so allgemein anerkannten Ehrenmann, wie Hr. v. Heyden, solche Antworten giebt, wie Hr. Honrath, darf sich, meiner Ansicht nach, überhaupt nicht erlauben, in Ehrensachen mitreden zu wollen; denn er wird von anständigen Leuten, wie die Antwort des Hrn. v. Heyden zeigt, gänzlich unbeachtet gelassen; nur weil er sich geschickt auf Hrn. Dr. Karsch berufen hat, findet er hier Beachtung; diesem ist der Artikel aber nur flüchtig vorgelesen worden. Dies als Antwort auf p. 4 der „Antwort“.

Hr. Dr. Karsch hat Hrn. Honrath mit der Entgegnung an Hrn. v. Heyden betraut, weil sich dieser nicht auf den Klatsch des Privat-Docenten, Sanitätsrath Dr. C. E. L. Mayer einlassen wollte. Nun schweigt sich aber auch Hr. Honrath über diesen Herrn fast vollständig aus! Das scheint Hrn. Dr. Karsch gar nicht aufgefallen zu sein!

Hr. Honrath wird, da Hr. v. H. den hier p. 25 citirten Karsch'schen Brief kannte, wahrscheinlich die „nachträgliche“ Anfrage, über die er sich p. 2 so sehr wundert, nach der Publication desselben eine durchaus natürliche finden; inwiefern die Rede des Hrn. Dr. Karsch wirkungslos war, wird ja Hr. Honrath sehr gut beurtheilen können, da er sie mit angehört hat. Da er nun selbst, trotz der Aufforderung des Hrn. Dr. Karsch, über Hrn. Sanitätsrath Mayer schweigend hinweg geht, so fällt nach den eigenen Worten des Hrn. Dr. Karsch die Hauptverantwortlichkeit für meine Ausschließung auf seine Thätigkeit, d. h. auf seine fortgesetzten Wühlereien und Klatschereien zurück. In wie weit dieselbe eine selbstständige oder durch Hrn. Streckfuß beeinflusste war, ist natürlich nicht mathematisch festzustellen; daß Str. aber die Ursache von Allem war, darüber ist in Berlin Niemand, auch Hr. Habelmann nicht, im Zweifel. Daß Hr. Honrath leichtsinnig die Unwahrheit spricht, hat er zur Genüge bewiesen; dazu hat ihm Hr. Dr. Karsch wohl kaum den Auftrag gegeben!

¹⁾ Ein solcher war an Hrn. Schilsky von mir mitgegeben und in der Versammlung am 29. Oct. v. J. nur deshalb nicht zur Unterzeichnung aufgelegt worden, weil die in Folge unwahrer Mittheilungen aufgeregte Stimmung dies nicht räthlich scheinen liefs und überhaupt großentheils Gegner von mir anwesend waren.

Die Antwort des Hrn. Mayer auf meine Bitte, ihm die Person zu nennen, die ihm „den Unsinn“ berichtet hätte, welchen er in der Vereins-Versammlung am 29. Oct. 1886 behauptet hatte, damit sie zur Rechenschaft gezogen werden könne, ist dem Rechtsanwalt übergeben, damit die betreffenden „höchst anständigen“ Herren, auf welche Hr. Mayer sich berufen hatte (die Namen wollte er nicht nennen), vor Gericht sich aussprechen können, wie Hr. Mayer es selbst gewünscht hatte.

Die wiederholten Entgegnungen der Nicolai'schen Verlagsbuchhandlung an Hrn. Hache und an Rechtsanwalt Wolffgram vom 30. Juni 1884 und vom 30. December 1886 hätten den Herren doch eigentlich keinen Ruf der Entrüstung entlocken, sondern zeigen sollen, daß verständige Geschäftsleute sich meiner Ansicht angeschlossen hatten und den Verein ruhig sein Heil in der Anrufung des Gerichts versuchen ließen.

Hr. Streckfuß ist für mich ebensowenig wie Hr. Honrath je „ein Schreckgespenst“ gewesen; ich habe nur seit seiner bekannten Erklärung, daß ich nicht in den Berliner Entomologischen Verein gehöre, sorgfältig jede Begegnung mit ihm vermieden.

Die Berliner Herren, die dem Verein neuerdings beigetreten sind, haben in der Hauptsache nur von diesen genannten Herren von den alten Vereins-Verhältnissen Kunde erhalten; die auswärtigen durch die entstellten Darstellungen, welche in allen Punkten widerlegt sind, von deren Widerlegung sie aber natürlich nichts wissen, obwohl dieselben von lepidopterologischer, juristischer Seite durchaus gebilligt sind.

Herr Dr. Karsch schlägt die Wirkungen seiner Rede bescheidener Weise sehr gering an, aber Hr. Schilsky, welcher dieselbe allerdings in allen Punkten widerlegte, ist der Ansicht, daß es der falschen Angabe des Hrn. Sanitätsrath Mayer kaum bedurft hätte, um die fanatischen Lepidopterophilen dazu zu bringen, für meine Ausschließung zu stimmen. Nun hat es einen Sinn, ein Mitglied aus einem geselligen Vereine auszustoßen, wenn sich dasselbe mißliebig gemacht hat; ich bin aber in 7 Jahren nur viermal im Verein gewesen: einmal vom Vorstande invitirt, einmal von Hrn. Dr. Karsch aufgefordert, zweimal zur General-Versammlung eingeladen. Der Zweck der Ausschließung „aus dem Verein“ war lediglich, mich durch dieselbe in den Augen Anderer und der auswärtigen Entomophilen in Mißcredit zu bringen; deshalb mußte noch die angedrohte Brochure erscheinen, nachdem man mich ausgestoßen hatte. Alles dieses hätte ich allerdings durch frei-

williges Zurücktreten vermeiden können; hieße dieses aber nicht geradezu irgend einen begangenen Fehler eingestehen? hatte ich einen solchen begangen? Nach Ansicht der angesehensten Entomologen nicht! Mit denselben stehe ich seit 31 Jahren in den besten Beziehungen, wie jedes entomologische Kind weiß, nur Hr. Honrath und seine Jünger nicht. Prof. Peters war dies seiner Zeit auch unbekannt.

Der Privatdocent Hr. Dr. Karsch hat zu meiner Ausschließung wesentlich beigetragen und zu der Antwort des Hrn. Honrath die Haupt-Veranlassung gegeben, nachdem er mir noch ein Jahr vorher die von Hrn. v. Heyden citirte Erklärung machte und mit mir scheinbar auf gutem Fuße steht. Ob derselbe irgend welche weitere Beziehungen zur Berliner Universität hat, entzieht sich jeder Beweisführung.

Herr Honrath erklärt, nachdem er die Welt mit allen meinen angeblichen Vergewaltigungen zum Theil mit gesperrter Schrift aufmerksam gemacht hat (p. 12), daß die gerichtliche Klage gegen Herrn Calix resp. mich angestellt sei.

Dieselbe ist zu meiner Beruhigung vom Gerichte angenommen. Es wird nunmehr gerichtlich entschieden werden, ob Hr. Honrath auch nur die Spur eines Rechtes zu seinen jahrelangen, rechtsverdreherischen Anklagen hat.

Allerdings hat Hr. Streckfuß am 1. Febr. 1886 die Vorsitzenden des Vereins und mich als ersten hochleben lassen; ich selbst habe mich als Gründer des Vereins bezeichnet, aber wohlverstanden als Gründer des alten Vereins; der Gründer des neuen ist Hr. Streckfuß und Hr. Baron v. Türekheim war Vorsitzender von Streckfuß' Gnaden; auf einer, von mir und vielen anderen als illegal angesprochenen Basis beruhte sein Vorsitz und der seiner Nachfolger.

Nachdem ich dem Berliner Verein 24 Jahre vorgestanden hatte, veranlaßte ich denselben, sich in Deutsche Entomologische Gesellschaft umzutaufen; die damit verbundene übliche Aenderung des Namens Vorsitzender in Präsident ist von Hrn. Honrath allein bekrittelt worden (p. 6 und p. 11). Daß er sehr wenig gewissenhaft ist, beweist der vollkommene Mangel an Achtung vor der Wahrheit, welchen er fast überall zeigt, wo ihm dieselbe nicht in seinen Kram paßt¹⁾. Wenn dieser Herr aber (p. 2)

1) So sagt er z. B. in der Note zu p. 11: „Wir führen in unseren Listen die Mitglieder bzw. Abonnenten nicht doppelt auf, wie dies

von einem Hausrecht spricht, welches der Stettiner Verein gegen mich geübt hat, so hat Hr. Dr. Dohrn die Ausübung dieses angeblichen Hausrechtes selbstgeständig recht empfindlich gebüßt, denn er sagt selbst (Stett. Ent. Zeit. 1886, p. 358 oben): „Die Coleopterologen¹⁾ folgten der neuen Fahne mit alleiniger Ausnahme meines Freundes Suffrian.“ Um diese Fahne sind sie noch heute geschaart! Als die Lepidopterologen dieser, der deutschen Fahne sich anschließen sollten und wollten, waren Hr. Streckfuß, Honrath und Consorten das Haupt-Hinderniß; sie trugen die von ihnen angefachte Zwietracht nicht nur in den Berliner Verein, sondern in die ganze, zunächst deutsche entomologische Welt! Denn sie predigten Mißtrauen gegen Dr. Kraatz überall und an allen Orten und Hr. Dr. Schaufuß nahm sich der durch Kraatz bedrängten Wissenschaft an und vertritt dieselbe fort und fort in seinem Leiborgan, der Insektenbörse.

Allerdings haben die Bemühungen meiner Gegner den entgegengesetzten Erfolg gehabt. Dieselben feinden sich untereinander fort-

dem Dr. Kraatz beliebt.“ Hr. Kirsch wird als Beispiel dazu angeführt. Derselbe schreibt mir aber: „ich habe mit Ausnahme des Stettiner Vereins niemals meinen Austritt aus Entomol. Ges. erklärt, und würde dies auch, wenn es aus irgend einem Grunde geschehen müßte, nicht die Folge haben, daß ich die betreffende Zeitschrift aufgäbe. Das Museum hält alle die Zeitschr., die ich als Privatmann hielt, unter meinem Namen fort, wie auch unter dem Namen des Hrn. Director A. B. Meyer viele andere allgemein zoologische gehalten werden.“ — Dagegen schreibt Hr. Dr. Nickerl, welcher von dem Berliner Verein als Mitglied aufgeführt wird, vor dem Erscheinen der Brochure, am 17. April 1887: „da ich nicht Mitglied des Vereins bin, mit demselben in keiner Verbindung stehe, so u. s. w.“ Ferner wollte Hr. Honrath Se. Exc. Hrn. Staatsminister Dr. Lucius, der ebenfalls als Mitglied (Berl. E. Z. 1882, p. 1) aufgenommen ist, nicht als Mitglied, sondern als Abonnent betrachtet wissen. Als mein Rechtsanwalt deshalb anfragte, antwortete Se. Excellenz: „der frühere badische Gesandte v. Türckheim hatte mich in früheren Jahren zum Eintritt als Mitglied bestimmt; ob dieser Eintritt wirklich erfolgt ist, ist mir unbekannt; ob dieser Eintritt in die Sache zu bringen, bitte ich hiermit, meinen Namen zu löschen, falls er sich in der Liste der Mitglieder noch finden sollte — Dr. Lucius.“ Er ist dann später auf Bitten des Hrn. Honrath wieder Abonnent geworden.

1) Sechs der Besten traten aus dem Stettiner Verein aus, weil Hr. Dohrn meinen Ausschluss mit dem Mangel eines Diploms meinerseits motivirte, welches mir seiner Zeit durch sein Verschulden nicht zugegangen war.

während an, während die besten Entomologen mir 31 Jahre hindurch treu geblieben sind. Der Staat schließt sich ihnen an, indem er der Deutschen Gesellschaft für dieses Jahr wieder eine Unterstützung von 500 Mark bewilligt hat, die uns ein ehrender Ansporn sein soll. Noch nie ist ein so starkes Heft wie 1887, I, herausgegeben worden.

Mich über den Berliner Verein nach wie vor frei zu äußern, habe ich natürlich jederzeit Gelegenheit; darüber mußten sich die Herren, die mich ausschlossen, doch vollständig klar sein; ihr einziger Zweck konnte also nur der sein, mich einzuschüchtern; das dürfte ihnen kaum gelungen sein!

Dr. G. Kraatz.

Erklärung der Vorstandsmitglieder des Berliner Entomologischen Vereins.

Wir, die früheren Vorstandsmitglieder des Berliner Entomologischen Vereins und jetziger Vorstand der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, haben seinerzeit den Redacteur Herrn Dr. Kraatz beauftragt, die Kosten für den Druck des Jahrgangs 1881 aus den vorhandenen Vereinsmitteln, den Druck des v. Heydenschen Catalogs der Käfer von Sibirien aus dem sogenannten eisernen Fonds des Vereins zu bestreiten.

Berlin, im Mai 1887.

Dr. G. Kraatz, früher Vorsitzender des Berliner Ent. Vereins,
jetzt Präsident der Deutschen Ent. Gesellschaft.

J. Weise, früher Schriftführer des Berl. Ent. Ver., jetzt zugleich
Stellvertreter des Präsidenten der Deutschen Ent. Ges.

F. Blücher, früher Bibliothekar-Adjunct des Berl. Ent. Ver.,
jetzt Bibliothekar der Deutschen Ent. Gesellschaft.
